

**Zeitschrift:** Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin  
**Herausgeber:** Verein Saiten  
**Band:** 9 (2002)  
**Heft:** 103

**Rubrik:** Theater

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## KEIN GEFÄHRLICHES SITZEN MEHR

Das Figurentheater präsentiert sich nach dem Umbau in neuem Kleid



**Am 25. Oktober eröffnet das Figurentheater St.Gallen seine neue Saison. Nicht nur mit neuen Stücken, sondern auch vor neuen Stühlen.**

**von Kaspar Surber**

«Auf einem morschen Stuhl ist gefährlich sitzen.» Unter diesem Titel stand die Geldsuche für einen Umbau des St.Galler Figurentheaters, die anfangs dieses Jahres gestartet wurde. Ende September sucht der neugierige Baustellenbesucher neue Stühle zwar wegen Verspätung des Lieferanten noch vergebens – aber der Geruch von Lack und Farbe und ein letzter morscher Stuhl im leeren Zuschauerraum verraten: Der Umbau ist weit fortgeschritten. Das Foyer präsentiert sich grösser und lichter, der Zuschauerraum ist neu in Rot und Schwarz gehalten. Hinter der dreistufigen Decke verbirgt sich eine neue Lüftung und moderne Technik. Hinzu kommt, dass der Zuschauerraum nun exakt auf die Bühnenmitte ausgerichtet ist, was bis anhin nicht der Fall war: Konzipiert waren die Theaterräume im Hochhaus an der Lämmlisbrunnstrasse nämlich ursprünglich als Quartierladen.

1956 aus dem 100-jährigen Jubiläum der Kanti St.Gallen entstanden, fand das damalige Puppentheater 1959 am Lämmlisbrunn Heimstatt und Patron. Seit den ersten Tagen überlässt die Max Pfister AG dem Figurentheater die Räumlichkeiten zu einer symbolischen Miete – und zeigte sich nun auch beim Umbau dem Theater erneut eng verbunden: Die Immobilienfirma übernahm beinahe die Hälfte der veranschlagten Baukosten in der Höhe von Fr. 450 000, weitere Fr. 100 000 zahlte der Lotteriefonds, Fr. 50 000 die Stadt, die restlichen Fr. 100 000 brachte die erwähnte Aktion gegen morsche Stühle ein.

## Theaterland

### GROSSE ERÖFFNUNGSFEIER

Tobias Ryser, der Leiter des Figurentheaters, freut sich über die Sympathie, welche seinem Theater mit den zahlreichen Spenden entgegengebracht wurde, und verspricht, dass der Umbau bis am 25. Oktober abgeschlossen ist. Schliesslich soll an diesem Tag das grosse Eröffnungsfest über die Bühne des kleinen Theaters gehen, das zu einem Stelldichein der St.Galler Kulturschaffenden wird: Kurt Schwarz, Christine Enz und Michelle Stahel, Peter Schweiger mit Schauspielensemble, Svetlana Afonina, Mummenschanz, Claudia Roemmel, das Trio Perplex und Hans-Peter Bleisch werden mit Darbietungen aus den Sparten Figurenspiel, Tanz, Literatur, Schauspiel und Gesang das umgebaute Haus feierlich einweihen.

Mit dem Eröffnungsfest beginnt gleichzeitig auch die neue Saison im Figurentheater. Das erste Stück, das am 30. Oktober Premiere feiert, ist gleich auch die diesjährige Eigenproduktion des Figurentheaters: Claudia Epprecht zeigt in Anlehnung an ein norwegisches Kinderbuch das Stück «Trollka trollt von Troll zu Troll»: Die Trolle glauben seit Generationen, dass das Tageslicht jeden Troll zu Stein werden lässt, aber Genaueres weiss keiner. Das Trollenmädchen Trollka gibt sich mit dieser Erklärung jedoch nicht zufrieden und beschliesst, der Sache zusammen mit ihrem treuen Freund Biber Biberson auf den Grund zu gehen.

Neben zahlreichen Vorstellungen für Kinder werden auch den Erwachsenen interessante Produktionen geboten: Vom 21.–23. November besucht der Tübinger Frank Soehnle, einer der wenigen Puppenspieler, die international den Durchbruch geschafft haben, mit seinem Stück «Flamingobar» das Figurentheater. Ebenfalls Ende November zeigt das Puppentheater Bleisch «Doktor Johann Faust». Ende Januar kehrt Hansueli Trüb mit seiner Produktion «Lange Fahrt nach Villerville – wegen Adolf Wölflin», einer Auslotung von Wölflins Fantasie, in seine Heimatstadt zurück. Und ebenfalls eingeplant ist im Dezember die Wiederaufnahme des Stücks «Heidi, das Original», welches das Figurentheater letztes Jahr zusammen mit der Theatergruppe «Freie Konstellationen» produzierte. Für spannende Stücke vor den neuen Stühlen ist also gesorgt.

**Bild:** Troll Trollka und Biber Biberson im renovierten Foyer des Figurentheaters. Foto: red.

**Aendspiel.** Nach den tragischkomischen Momenten in «La vie en rose» wirds im Oktober jahreszeitengerecht melancholisch und nachdenklich in der Kellerbühne. Die beiden Schweizer Vorzeigechauspieler Jörg Schneider und Andreas Müller widmen sich, ganz entgegen ihrer sonst humoristischen Theatergepflogenheiten, einem äusserst ersten Stück der Weltliteratur. Kein geringeres Werk als Samuel Becketts «Endspiel» werden die beiden Schauspieler als Mundartaufführung umsetzen. Das Stück des 1906 in Dublin geborenen und 1989 in Paris verstorbenen Nobelpreisträgers gilt als eines der traurigsten der Weltliteratur. Inhaltlich behauptet das Stück nicht mehr und nicht weniger, als dass der Mensch ein Irrtum der Natur ist, und dass es nicht schade um ihn sei, wenn er sich selbst ausrötte. Im Zentrum des Stücks stehen Hamm, ein blinder Alter, und Clov, sein Diener, die beide als einzige Überlebende einer grossen Katastrophe erscheinen. Ihre Beziehung baut auf gegenseitigem Hass – aber Clov bringt nicht die Kraft auf, seinen Tyrannen zu verlassen. (red.)

» 23., 25., 26., 30. Oktober  
und am 1., 2. November 2002,  
jeweils um 20.15 Uhr  
Kellerbühne St.Gallen  
Vorverkauf ab Mittwoch, 9. Oktober 2002  
bei der Klubschule Migros St.Gallen

**Les Contes d'Hoffmann.** E.T.A Hoffmanns romantische Welten faszinieren seine Leser bis heute. Aber sind Hoffmanns Erzählungen auch ein Opernstoff? Jaques Offenbach erbrachte den Beweis, als er Hoffmanns Schauergeschichten zur stofflichen Grundlage seiner einzigen grossen Oper machte und damit ein Meisterwerk schuf. Die Oper in fünf Akten wird am Stadttheater nach einem Text von Jules Paul Barbier von Franziska Severin inszeniert. Die musikalische Leitung obliegt Andreas Stoehr und Stéphane Fromageot. Der Dichter Hoffmann wartet in einem Weinkeller auf die von ihm geliebte Sängerin Stella. Auch sein Nebenbuhler Lindorf findet sich ein und proviziert Hoffmann so lange, bis dieser seine Leidenschaft für Stella, die für ihn drei Frauen vereinigt, gesteht. Er erzählt die Geschichte seiner unglücklichen Liebe zu diesen drei Frauen: zu der schönen Olympia, der Sängerin Antonia und der Kurtisane Giulietta. Umhergetrieben von seinen Sehnsüchten, immer auf der Suche nach seiner Muse, in einem Grenzbereich zwischen Wahrheit und Traum, irrt der Dichter durch das Geschehen. Der erzählende Hoffmann wird zum Verlierer: vollkommen betrunken beginnt ihm die Grenze zwischen Realität und Fiktion an zu verschwimmen. Stella wendet sich angeekelt dem seriösen Lindorf zu. «Les Contes d'Hoffmann» fasziniert durch szenische Schlagkraft und durch gestische Präsenz der Musik. Vor

allem aber ist «Les Contes d'Hoffmann» geprägt durch die romantischen Fantasiewelten E.T.A. Hoffmanns und ihre musikalische Umsetzung. Diese Atomsphäre des Unheimlichen, Surrealen und zugleich Anrührenden in der Handlung begründen den Erfolg des Werkes bis heute. (red.)

» 19., 22., 26. Oktober, 2. November  
jeweils 19.30 Uhr  
Stadttheater St.Gallen  
Weitere Aufführungen bis in den Juni

**Ungefähre.** Am 13. Oktober findet auf dem Bodensee, genauer auf der Autofähre zwischen Romanshorn und Friedrichshafen, eine Uraufführung der besonderen Art statt: Die Zürcher Künstlergruppe Blablabor (Annette Schmucki, Udo Israel, Pia Thür und Reto Friedmann) präsentiert sein Hörspiel «Ungefähre». Ein auf der Fähre installierter UKW-Sender erzeugt ein fahrendes Sendegebiet, kaum grösser als das Schiffsdeck, das die Territorien der stationären Radiosender und die EU-Ausgangsgrenze einen Tag lang durchkreuzt. Über den Sender wird das Hörspiel «Ungefähre» ausgestrahlt, welches das Publikum über Taschen- oder Autoradios empfangen kann. Mit der Uraufführung von «Ungefähre» inszeniert Blablabor eine akustische und lokale Odyssee. Der Begriff Odyssee meint gemeinhin eine Irrfahrt, eine Suche nach Heimat, Ursprung und Zuhause. Blablabor nimmt als zentrale Eigenschaft der Odyssee die Bewegung und Veränderung auf. Durch stetes sprachliches und klangliches Übersetzen hat Blablabor ein künstliches Kauderwelch entwickelt, welches das Material für das Hörspiel bildet. Mit der Entwicklung dieses Kauderwelsch sucht das Blablabor eine Ästhetik der Migration, des beschleunigten Handels und der gegenwärtigen politischen und gesellschaftlichen Umbrüche in Europa. (red.)

» 13. Oktober, Bodensee-Fähre  
Romanshorn-Friedrichshafen  
Romanshorn ab: 11.36, 13.36, 15.36, 17.36 Uhr  
Friedrichshafen ab: 12.41, 14.41, 16.41,  
18.41 Uhr